Worte

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

bestehenden Institutionen mit solchen, die nach Erneuerung rufen, zu mischen. So entstand eine dreiteilige Versammlung aus Kirchen-Delegierten (alle Kirchen machten mit), Delegierten der verschiedensten Werke des schweizerischen Protestantismus und Delegierten der «Vereinigung» (solche wurden hauptsächlich in Komplementarität zu den andern ausgesucht, also Frauen, aktive Christen an der Basis). Die Synode besteht je zu 50 Prozent aus Frauen und Männern, ein in der verfassten Christenheit seltenes Verhältnis, und es sind alle Nationalsprachen vertreten. An jeder Session nahmen 100 bis 200 Mitglieder der Vereinigung als Gäste mit beratender Stimme teil.

Mit Vereinigung und Synode entstand eine zweistöckige Gesellschaft, ein Modell, das der Begegnung, der Feier, der Botschaft, der Aussprache, dem gemeinsamen Handeln die Priorität, der Verwaltung eine dienende Rolle zuweist. Die Vereinigung garantierte die finanzielle Unabhängigkeit der Synode, wobei zu den Mitgliederbeiträgen manche kirchliche Beiträge und freie Kollekten hinzukamen.

Mehrstimmiger Gesang

Bisher haben neun Sessionen stattgefunden. Jedes Thema wurde von einer Arbeitsgruppe vorbesprochen, vorgebracht und weiter verarbeitet. Somit entsteht eine rege Beteiligung, fast immer über die Sprachgrenze hinweg. Sie entwickelt sich nicht immer mühe- und reibungslos, wird aber bis zuletzt fortgesetzt, neu gewünscht und als fruchtbar begrüsst. Es werden Experten beigezogen, neue Literatur ausgetauscht, Erfahrungen einander gegenübergestellt. Der übliche parlamentarische Stil der Debatte, der lang eingespielten Gremien angemessen ist, macht der Synode wegen Zeitnot Mühe. Man ist zuweilen versucht, dem Streit auszuweichen. Es geschieht aber Streit, es kommen Mehrheitsentscheide zustande. Zur Beschleunigung der Verhandlungen wird zuweilen eine ausgedehnte erste Besprechung durch eine gewählte Redaktionskommission nächtlicherweise zusammengefasst und zu Thesen und Entschliessungen geklärt, sodass eine zweite Debatte zu Beschlüssen führen kann. Ein Schlussdokument ist nicht immer sachlicher, noch beachtenswerter als die Vorbereitungspapiere, aber der Weg dazu ist fesselnd und hilfreich.

Im Endergebnis steht das Erlebte über dem schriftlich Festgehaltenen und wird im schweizerischen Protestantismus seine Auswirkung haben. Laien, besonders Frauen, haben ihre Stimmen erhoben und den institutionellen Monolog überstimmt, es erhebt sich mehrstimmiger Gesang. Im menschlichen Zusammenleben wird mehr Platz für Liebe verlangt. Mit evangelikalen Kreisen wurde ein Gespräch angebahnt. In heutigen sozialen und politischen Fragen wird die Verantwortung nicht nur des Einzelnen, sondern des Ganzen fürs Ganze aufgezeigt. Eine ökumenisch-ökologische Arbeitsstelle wurde gegründet. Die Kanäle zu den Einzelgemeinden bleiben aber noch vielfach verstopft. Am 12.-15. November geht die SES in Bern programmgemäss zu Ende. Schlussbericht und Dokumente der Synode werden im Januar 1988 erscheinen.

Ihr Ort, ihre Anliegen können nicht verschwinden.

Der Ernst der Zeit wird es von selbst dahin bringen, dass es bald nur noch zwei Hauptgruppen gibt: solche, die mit Gott vorwärts wollen und solche, die ihm lieber mit Formen und Formeln dienen, sei's orthodoxen, sei's ketzerischen. Es muss sich eine unsichtbare Kirche derer bilden, denen es in Wahrheit und Freiheit doch ganzer Ernst ist, auf festes heiliges Land zu kommen. Es dünkt mich, diese müssten darin trotz aller Schmerzen einer chaotischen Zeit doch ein rechtes Glück gewinnen. Sie dienen dem Werdenden, das ist Frühlingsstimmung. Eine Hoffnung haben und dafür arbeiten, das ist Leben. (Leonhard Ragaz, in: NW 1907, S. 14)